

Katapultiert, ins Krankenhaus und in den Rollstuhl

Ein Bericht
von August Guido Holstein

„Besonders in schweren Zeiten greife ich zum Kugelschreiber, um meine Gefühle und Nöte zu Papier zu bringen.“ „Viele Stunden benötige ich zur Erholung. Da schreibe ich manchmal an meinem Buch über meinen Unfall.“

Im Vorwort des Bandes von Josef Knecht „Auf dem heißen Asphalt schmerzen die Füße“, lesen wir: „Ich erfahre, dass es im Leben keine aussichtslosen Situationen gibt, wenn man ein Ziel vor

Ein Junge auf dem Mofa.
Ein weisses Auto schneidet
ihm die Vorfahrt ab.

Augen hat, daran glaubt und dieses beharrlich verfolgt.“

Dies nach den Erfahrungen eines sehr schweren Unfalles. Ein

Betroffenheitsroman, wobei jedoch der Autor vermerkt: „Eine wahre Geschichte“. Nein, kein Roman, denn so habe es sich abspielt, also ein Bericht. Ein Junge auf dem Mofa. Ein weisses Auto schneidet ihm die Vorfahrt ab. Drei Wochen im Koma, fünf Wochen bis wieder zum vollen Bewusstsein. Mit Ausnahme des rechten Armes gelähmt. Die lange Krankengeschichte, die langsame Besserung mit vielen Rückfällen. Aber das Leben nicht mehr so, wie es war. Sieben Jahre schwerbehindert – und weiter ...

Knechts geistige Möglichkeit, so vieles aus der Erinnerung aufschreiben zu können, mit Hilfe der Notizen – bei dem miserablen körperlichen Zustand. Etwas Humor sickert sogar hie und da noch durch: „Nach einem aufwendigen Handgemenge sitze ich im Rollstuhl“. „Da tut es richtig gut, wenn ein Patient eine Krankenschwester neckt, so haben wir wenigstens diesen Spass.“ Die Augen: „Sie sehen aus wie Bremslichter“. Bei allem Unglück das Glück jung zu sein mit einem ganz besonderen Lebenswillen, der viel Unbill ertragen kann. Wie auf einer abspulenden Rolle all die Ereignisse, für den Leser vielleicht unbedeutend, doch nicht für den „zerbrochenen“ Jungen im Bett, der wieder ganz werden möchte, auch mit Übungen, die starke Schmerzen verursachen. Für den Leser 30 Seiten Krankenhaus, über 60 Seiten Bäderklinik, Dauer

vier Monate, dann das weitere zu Hause. Ein Schlag von wenigen Sekunden – arbeitsreiche, schwierige Therapietage. „Hier in der Klinik scheint die Zeit schubweise zu vergehen, bei der Therapie fliegt sie vorbei, und dazwischen ziehen die Minuten Fäden.“

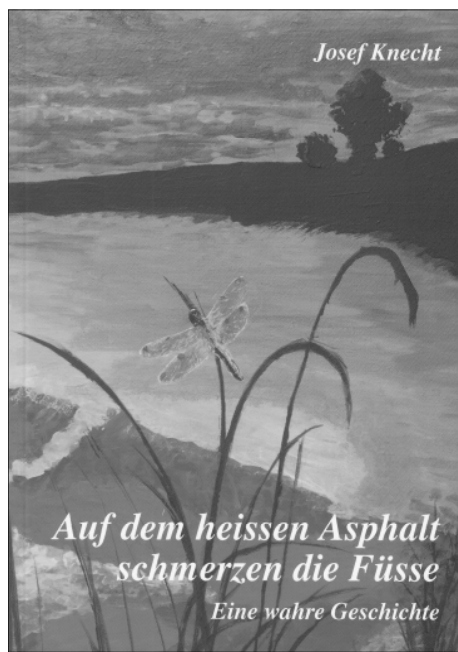
Schreibt jemand fiktional, dann weiss der Autor oft selber nicht, wie die Geschichte ausgehen wird. Hier die Erinnerungsarbeit der Befindlichkeiten, Handreichungen, Versuche, Ungeschicklichkeiten, über die Mitpatienten, Pflegern, Ärzte, Krankenschwestern, Therapeutinnen, mit mehr oder weniger weiblichem Charme, der auf einen jungen verunglückten Burschen nicht ohne Wirkung bleibt. Spiele, Besuche, vor allem der Eltern mit ihrem grossen Einsatz und Fleiss ihrem Sohn gegenüber. Aber auch die Einsamkeit, das Ausgeschlossenensein, die stetige Erholung durch viel Schlaf. Und es ist leider nicht so, dass es immer besser geht. Im Winter die Rückfälle, aber Leben trotz Schmerzen, bei all den körperlichen Aufgabestellungen, der helfenden Weiblichkeit, schwimmend im Wasser, beim lebhaften Kontakt mit den Mitpatienten und einigen Brieffreundschaften. Das Buch ein Kompendium der Therapien. Literatur verschieden gesehen: als Darstellungs- und Schreibkunst oder als Mitteilungen eines Geschehens, von dem die Mitmenschen durch die Lektüre in ebenso betroffener Situation oder als Vergleich Nutzen daraus ziehen können, gleichzeitig als Abarbeitung des Widerfahrenen.

„Oft plagen mich trübe Gedanken, denn alle anderen Leute können hinausgehen und richtig leben ... Aber mein Dasein hat auch einen Sinn. Nur für sich allein zu leben, ist sinnlos, für meine Lieben lässt sich alles ertragen.“ Der Patient beginnt, sich immer mehr mit zeichnen, malen, schreiben zu betätigen, und es zeigt sich einige Begabung. Zuerst eine Unmöglichkeit, wird später die vorgeplante Lehre angepackt – stets sein Ziel. Ungewöhnlich in Potenz: das Schicksal und das Auf-die-Zähne-Beissen im Schmerz ertragen. „Niemand ahnt, welche körperlichen Nöte sich hinter meiner Heiterkeit verbergen“, lesen wir auf Seite 123. In einem üblichen gedruckten Text würden man die vielen Wiederholungen von bereits Mitgeteiltem kritisieren, hier nicht; sie gehören dazu wie die immer gleichen Töne in einer Musik. Jemand hatte ihm Selbstmitleid vorgeworfen, und seine Antwort war: Dann wäre ich immer noch im Rollstuhl. Wenn die Leute wüssten! Fortschritte ereignen sich bei ihm, wenn er aufs Äusserste geht. Doch alles ist nicht machbar. Die Lehre als Reprotopograph wird unterbrochen, nicht die dazu gehörende Gewerbeschule. Offensichtlich konnte sich der Lehrmeister, anfänglich guten Willens, zu wenig in seine Situation hineindenken, was aber dieser spezielle Lehrling auch mitverursachte, indem

er viele Schwierigkeiten verschwiegen. Ein anderer Lehrort, ebenfalls mit Schwierigkeiten. „Vier Jahre dauert mein Kampf nun bereits, aber ich befinde mich noch immer an der Grenze des Erträglichen“, lesen wir auf Seite 137. Der Kampf gegen den Rollstuhl. Unterstützung auch durch die Religion und ein starkes Innenleben.

Obwohl doch auch häufig unter Leuten und Kontaktbegegnungen, stark das Gefühl der Einsamkeit und des Ausgeschlossenenseins, später etwas gemildert, da ein Hund neben ihm schläft. Der Autor schaffte es, nach sieben Jahren die ursprünglich geplante Lehre trotz der riesigen Schwierigkeiten zu beenden und eine Freundin zu finden. Doch die Beziehung bricht wieder auseinander, wird jedoch später durch eine glücklichere ersetzt. Sogar eine Familiengründung wird möglich. Im Beruf aber ein wechselvolles Weiter mit Kraftakten und Veränderungen und weiteren Krankmeldungen. Man spricht nicht nur im Sport von Leistungssport, im Leistungsgrenzbereich, auch etwa beim Zirkus, in der Oper, und hier ist der Bezug angebracht: im Schmerzertragen und in der Körperbeherrschung. 2009 dafür sogar ausgezeichnet als Preisträger „Schmerz und Leid besiegt“.

Das Buch, ein Bericht über eine ausserordentliche Lebensleistung. Wer sich auf die Lektüre einlässt, erlebt eine Konfrontation mit einem sehr schwierigen, schmerzhaften Leben, vielleicht eine neue



Josef Knecht
**Auf dem heissen Asphalt
schmerzen die Füße**

Eine wahre Geschichte
261 Seiten, broschiert
mit Bildern des Autors
(Painting Sepp)
Fr. 25.--, u. Porto Fr. 4.--
ISBN 978-3-033-03733-5

Bestellen unter:
jos.knecht@bluewin.ch

Sicht. Als ein literarisches Werk ist das Buch nicht zu werten, aber als ein starkes Lebenszeichen, das durch den Vergleich Mut verleihen kann.